

»Der Buchstabenbaum« von Leo Lionni



Differenzierte Materialien
zum Einsatz des Bilderbuchs
in der Grundschule

Thematische Aspekte

Bedeutung von Schrift
Gemeinschaft
Frieden

Literarische Aspekte

Bilderbuch
Fabel

Kunstpädagogische Aspekte

Druck
Farbtöne

Erarbeitet von
Regine Schäfer-Munro und Anja Schirmer

Klassenstufe 1–3
Mit Kopiervorlagen

INHALTSVERZEICHNIS

b	Das Bilderbuch »Der Buchstabenbaum«	
b.1	Inhaltsangabe	1
b.2	Bilderbuchanalyse	1
b.3	Deutungsperspektiven	3
d	Didaktische Überlegungen	
d.1	Didaktisches Profil des Bilderbuchs	4
d.2	»Methodenkiste« Kindergarten	5
d.3	»Methodenkiste« Deutschunterricht	7
d.4	Vorschläge für ein Buchstabenbaum-Projekt	10
i	Infoblätter	
i.1	Zum Autor Leo Lionni	11
i.2	Leserstimmen zu »Der Buchstabenbaum«	13
i.3	Zitate von Leo Lionni	13
k	Kopiervorlagen und Materialien*	
k.1	„Warum heißt er Buchstabenbaum?“ (Klasse 1/2)	15
	<small>Lückentext; Fragen beantworten</small>	
k.2	„Ganz voll mit Buchstaben ...“ (Kindergarten und Klasse 1/2)	16
	<small>Buchstaben schreiben, ausschneiden oder wiedererkennen</small>	
k.3	„Jeder Buchstabe hatte sein Lieblingsblatt“ (Kindergarten und Klasse 1/2)	17
	<small>Ein Blatt gestalten</small>	
k.4	„Ich bin der Wortkäfer“ (Klasse 1/2)	18
	<small>Textstelle finden, Leerstelle ausgestalten</small>	
k.5	„Einige machten kurze und einfache Wörter“ (Klasse 1/2)	19
	<small>Wörter abschreiben, Wörter aus vorgegebenen Buchstaben bilden</small>	
k.6	„Was für ein Durcheinander“ (Klasse 1/2)	20
	<small>Sätze ordnen, Sätze bilden, Inhalte auffinden, Transfer auf eigene Erfahrungen</small>	
k.7	„Wo es Menschen gibt, die euch brauchen“ (Klasse 1/2)	21
	<small>Stichpunkte und Elfchen zum Thema Frieden</small>	
k.8	Die Bilder (1) (Kindergarten und Klasse 1/2)	22
	<small>Buchinhalte auffinden; ein Lieblingsbild abmalen; die Auswahl begründen</small>	
k.9	Die Bilder (2) (Klasse 1/2)	23
	<small>Machart der Illustrationen untersuchen, Recherche nach Künstlern und Bildern, Malen in der Natur</small>	
k.10	„Die lebten glücklich zusammen“ (Klasse 1/2)	24
	<small>Adjektive zuordnen, Geschichte anders fortsetzen, Abwesenheitsnotiz der Buchstaben verfassen</small>	



Leo Lionni: Der Buchstabenbaum.

Aus dem Amerikanischen von Fredrik Vahle. Als MINIMAX bei Beltz & Gelberg, Weinheim/Basel, 2005.

Die Kopiervorlagen dieses Bandes stehen für Vervielfältigungen im Rahmen von Veranstaltungen in Schulen, Seminaren und in der Lehrerfortbildung zur Verfügung. Die Weitergabe der Vorlagen oder Kopien in Gruppenstärke an Dritte und die gewerbliche Nutzung sind untersagt.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

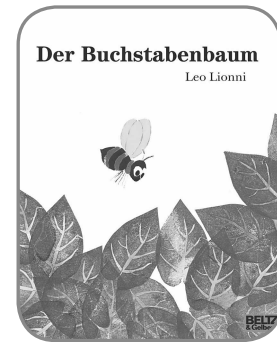
3. Auflage 2012
© 2011 Beltz Verlag · Weinheim und Basel
www.beltz.de

Lektorat: Daniela Brunner, Düsseldorf
Herstellung und Satz: Markus Schmitz, Altenberge
Illustrationen: Leo Lionni, Bernhard Zerwann (S. 5, 7) und Regine Schäfer-Munro (S. 16, 18 oben, 19 unten)
Druck: Beltz Druckpartner, Hemsbach
Printed in Germany

ISBN 978-3-407-62764-3

* Hinweise zum Einsatz der Kopiervorlagen sind in den Abschnitten d.2 und d.3 zu finden.

b Das Bilderbuch »Der Buchstabenbaum«



INHALTSANGABE

b.1

Leo Lionnis Bilderbuch »Der Buchstabenbaum« (1968, auf Deutsch erstmals 1986 erschienen) ist eine seiner zahlreichen Fabeln für Kinder.

Erzählt wird die Geschichte einer Schar von Buchstaben, die glücklich im Buchstabenbaum wohnt, bis im Frühling ein Sturm aufkommt. Er fegt durch die Blätter und bläst einige Buchstaben davon. Die übrig gebliebenen drängen sich ängstlich in der Mitte des Baumes zusammen. Da kommt der Wortkäfer zu ihnen. Er bringt ihnen bei, wie man aus Buchstaben Wörter zusammensetzt. Dieser Zusammenhalt soll den Buchstaben helfen, im Fall eines erneuten Sturms stärker zu sein. Tatsächlich, beim nächsten Sturm sitzen die Wörter in den höchsten Zweigen des Baumes und werden nicht davongeweht.

Im Sommer kommt eine große Raupe auf den Buchstabenbaum. Sie schlägt den Buchstaben vor, Sätze zu formen, die eine Bedeutung tragen. Auf die Idee waren die Buchstaben noch nicht gekommen. Und so bilden sie verschiedene Sätze »über den Wind, die Blätter und den Käfer«. Der Raupe ist das aber nicht genug. Sie möchte, dass die Buchstaben etwas Wichtiges aussagen. Die Buchstaben überlegen lange. Schließlich fällt ihnen etwas ein: eine Friedensbotschaft! Sie bilden den Satz: »Friede auf Erden unter den Menschen«. Dann klettern die Buchstaben auf den Rücken der Raupe. Sie möchte die Botschaft zu den Menschen tragen, die sie brauchen.

BILDERBUCHANALYSE

b.2

Der Text

Vorweg ein praktischer Hinweis zum nicht paginierten Buch: Seite 1 ist die Titelseite, Seite 31 die rechte Seite der letzten Doppelseite.

Lionni selbst bezeichnete alle seine Bilderbücher als Fabeln (vgl. Lionni, *Meine Bücher für Kinder*, 1991): »Meine Gestalten sind Menschen in Verkleidung, und ihre kleinen Probleme und Situationen sind menschliche Probleme, menschliche Situationen.« So wird die Geschichte vom Buchstabenbaum von einer Ameise erzählt. Sie sitzt mit ihrer Freundin auf dem Baum und erklärt ihr, wie er zu seinem Namen kam (S. 3). Aber auch Dinge, in diesem Fall die Buchstaben, haben menschliche Züge. Sie können sprechen und denken. Doch anders als in vielen Fabeln befinden sich die Protagonisten nicht in einer Parallelwelt zur menschlichen, sondern sind Teil des menschlichen Lebensraumes. Die Raupe trägt

am Schluss die Botschaft der Buchstaben »Überall dahin, wo es Menschen gibt, die [sie] brauchen!« (S. 30).

Die Buchstaben werden als homogene Gemeinschaft dargestellt. Sie sprechen quasi unisono (»sagten sie«, S. 14; »fragten die Buchstaben überrascht«, S. 25). Auch bei der Bildung von Wörtern und Sätzen arbeiten die Buchstaben reibungslos zusammen. Keiner tritt hervor oder trägt individuelle Züge. Die meiste Zeit leben sie glücklich zusammen (S. 5, 20), bis ein Sturm ihr friedliches Leben durcheinanderbringt. Einige werden weggeblasen, andere haben große Angst. Als der Sturm vorüber ist, rücken sie eng auf den unteren Zweigen des Baumes zusammen (S. 13).

Erst der Wortkäfer kann die Buchstaben aus ihrem Versteck herauslocken. Er zeigt ihnen »geduldig« (S. 17), wie sie sich zu Wörtern zusammenschlie-

ßen können. Das macht deutlich, dass das Schreibenlernen mit Schwierigkeiten verbunden und ein längerer Prozess ist. Manche Buchstaben bilden leichte, manche schwierige Wörter (S. 19). Der Wortkäfer stellt den Buchstaben in Aussicht, dass sie gemeinsam als Wörter stark genug sind, um gegen den Wind anzukommen (S. 15). Und tatsächlich: Als ein Wind sie erneut auf die Probe stellt, können die Buchstaben sich selbst in den höchsten Zweigen halten – ganz ohne Angst (S. 20).

Eigentlich könnte die Erzählung hier enden. Doch Lionni fügt einen weiteren Spannungsbogen bzw. Teil hinzu. Die Raupe fordert die Buchstaben erneut heraus. »Warum tut ihr euch nicht zusammen und bildet Sätze und seid endlich etwas von Bedeutung?« (S. 22), fragt sie die bisher zufriedenen Buchstaben bzw. Wörter. Auf diese Idee waren sie noch nicht gekommen. Aber sie setzen sie um und bilden Sätze aus ihrem Erfahrungshorizont »über den Wind, die Blätter und den Käfer« (S. 24). Doch damit gibt sich die Raupe noch nicht zufrieden. Die Buchstaben sollen etwas Wichtiges sagen. Nach langem Nachdenken haben sie eine Idee: »Friede auf Erden unter den Menschen« (S. 27). Damit ist die Raupe zufrieden. Sie fordert die Buchstaben auf, auf ihren Rücken zu klettern und trägt sie dorthin, wo Menschen leben, die sie brauchen (S. 30).

Die Buchstaben sind sehr folgsam und unkritisch. Sie folgen den Anweisungen des Wortkäfers und der Raupe und verlassen sogar

widerstandslos ihren Baum. Offen bleibt, was mit den Buchstaben geschieht, die man nicht bei der Bildung der Friedensbotschaft braucht. – Bleiben sie im Baum? Gehen sie mit?

Die Geschichte ist im Präteritum erzählt. Lionni verwendet als Erzähler vorwiegend hypotaktische Sätze; die Dialoge dagegen sind kurz und einfach gehalten.

Die Bilder

Lionni hat für die Illustrationen der Geschichte verschiedene Drucktechniken gewählt. Nur selten wurde direkt von Hand koloriert. Somit arbeitet Lionni vorwiegend mit indirekten Gestaltungstechniken. Er verwendet klare, einfache Formen und leuchtende Farben.

Der Baum steht im Mittelpunkt der Erzählung und ist auf jeder Seite dargestellt. Auf einigen Bildern (S. 2/3, 4/5, 8/9, 12/13 und 14) treten die Blätter nicht so sehr hervor, sondern sind klein und eher Teil des Baumes mit wenig Struktur, teilweise verwischt. Auf anderen Bildern sind die Blätter größer und mit Blattadern abgebildet (S. 6/7, 10/11, 15–31). Obwohl ihre Form annähernd gleich ist, sieht jedes Blatt ein wenig anders aus. Das erreicht Lionni durch die unterschiedliche Intensität des Drucks und die individuelle Farbgebung (stärkerer Anteil von Gelb oder Blau, auf S. 23, 25, 28, 30/31 auch Rot). Der Baumstamm ist hellbraun mit dunklen, klar abgegrenzten Flecken. Während er eher statisch wirkt, wirken die Blätter sehr lebendig.



Bild-Text-Zusammenhang

Lionni sah sich selbst immer vorrangig als Künstler, d. h. als Maler und Bildhauer (vgl. Lionni 1998, S. 516 ff.). Das spiegelt sich auch in seinen Bilderbüchern wider. In »Der Buchstabenbaum« stehen eindeutig die Bilder im Vordergrund. Sie erstrecken sich immer über Doppelseiten. Der Text ist jeweils am Rand platziert und tritt so eindeutig zurück. Dennoch könnten die Bilder allein die Geschichte nicht vollständig wiedergeben. Der Text dagegen könnte auch ohne die Bilder stehen. Nur an wenigen Stellen weisen die Illustrationen über den Text hinaus (z. B. S. 19: Der Wortkäfer verlässt den Buchstabenbaum wieder).

Die Tiere (Ameise, Wortkäfer und Raupe) haben keine Gesichtszüge und sind anders als in vielen Tiergeschichten nahezu artgerecht dargestellt. Erst der Text verleiht ihnen Emotionen.

In der Erzählung stehen die Buchstaben im Vordergrund. Diese sind als Groß- und Kleinbuchstaben im schwarzen Fettdruck uniform dargestellt. Auf den Bildern jedoch treten die Blätter durch ihre individuelle Gestaltung stärker hervor.

DEUTUNGSPERSPEKTIVEN

b.3

Leo Lionnis Bilderbuch bietet vielfältige Deutungsperspektiven. Es kann im Kindergarten und der Grundschule, sogar bei älteren Schüler/innen eingesetzt werden. Denn das Bilderbuch lässt sich auf unterschiedlichen Ebenen lesen und verstehen.

Vordergründig handelt es sich um eine Tiergeschichte. Doch der Autor selbst nennt seine Geschichten für Kinder Fabeln (s. o.). Die Tiere tragen menschliche Eigenschaften, und es ist Lionni wichtig, eine Botschaft zu vermitteln.

In dieser Erzählung stechen vor allem drei Aussagen ins Auge: Die Buchstaben leben in einer Gemeinschaft friedlich und gleichberechtigt nebeneinander. Der Wortkäfer zeigt ihnen, dass sie stärker sind, wenn sie sich zusammenschließen. Die Botschaft lautet: Gemeinsam seid ihr stark! In diesem Fall ist es aber nicht nur die Gemeinschaft, sondern die Fähigkeit, Lesen und Schreiben zu können, die Stärke

vermittelt. Erst als die Buchstaben in der Lage sind, sich zu Wörtern zu verbinden, können sie dem Sturm standhalten. Lionni verheimlicht aber nicht, dass es viel Geduld bedarf, diese Fähigkeit zu erlernen (S. 17). Außerdem ermöglicht die Beherrschung der Schriftsprache, Dinge auszusagen. Die dritte wichtige

Aussage ist: Frieden ist das wichtigste Gut für das Leben in einer Gemeinschaft. Die Raupe zeigt den Buchstaben, dass es wichtig ist, im Leben mehr erreichen zu wollen als nur die eigene Bequemlichkeit. Sie trägt fast missionarische Züge und möchte Wichtiges bewegen. Deshalb trägt sie die Buchstaben als Friedensspruch hinaus in die Welt – zu allen Menschen, die ihn brauchen.



d Didaktische Überlegungen

d.1

DIDAKTISCHES PROFIL DES BILDERBUCHS

Didaktisches Potenzial liegt in der Verknüpfung von vertrauten, assimilativen und eher neuen, akkomodativen Aspekten.* Bei »Der Buchstabenbaum« sorgen vertraute Charakteristika des Bilderbuchs dafür, dass die Kinder bzw. Schüler/innen von sich aus einen Zugang zum Buch finden können und dass Anknüpfungsmöglichkeiten für eine eigene Deutung vorhanden sind (Assimilation). Dieser Aspekt

betrifft das lesefördernde Potenzial. Neue, zusätzliche Anforderungen, die das Buch an ein Verstehen der Kinder stellt, betreffen eher den Bereich des literarischen bzw. kunsttheoretischen Lernens. Im Überblick lässt sich das didaktische Profil folgendermaßen skizzieren:

* Vgl. Rank, Bernhard: Leseförderung und literarisches Lernen. In: Lernchancen, 8. Jg. 2005, H. 44, S. 4–9.

Dimension des Textes	Das Vertraute: Möglichkeit zur Assimilation (Leseförderung)	Das Neue: Notwendigkeit zur Akkomodation (literarisches Lernen)
Wirklichkeitsbezug	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Fantastische Elemente ▶ Textgattung Tiergeschichte 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Irritierende Elemente: Buchstaben denken und handeln
Thematik	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Gemeinsam stark sein 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Aus Buchstaben können Wörter gebildet werden ▶ Aus Wörtern können Sätze gebildet werden, die Bedeutung tragen ▶ Friede als wichtiges Bedürfnis der Menschen
Figuren	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Buchstaben ▶ Wortkäfer 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Raupe
Sprache/Stil	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Wörtliche Rede 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Lange Sätze
Bildebene/Layout	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Einfachheit der Figuren 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Druck ▶ Dominanz der Bilder
Literarische Formelemente/Erzählkonzept	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Erzählzeit Präteritum ▶ Personaler Erzähler 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Offenes Ende ▶ Fabel ▶ Mehrere Spannungsbögen

»METHODENKISTE« KINDERGARTEN



d.2

Bilderbücher haben in vorschulischen Bildungseinrichtungen – im Gegensatz zur Schule – schon immer einen festen Platz, meist im Rahmen der Sprachförderung, zur Wahrnehmungsschulung, zur Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen, zur Förderung der Fantasie und Kreativität oder auch zur Förderung des Weltwissens.

Im Zusammenhang der nach wie vor aktuellen Diskussion um die Ergebnisse der PISA-Studien und der neu erarbeiteten Orientierungspläne für Kitas auf Länderebene wird jedoch die Nutzung von Bilderbüchern in einem umfassenderen Sinn gefordert: als Chance, *Literacy* von Kindern im Elementarbereich gezielt zu fördern. *Literacy* bedeutet wörtlich »Lese- und Schreibkompetenz«. Der Begriff beinhaltet jedoch weit mehr als die Grundfertigkeiten des Lesens und Schreibens: Er umfasst Kompetenzen wie Textverständnis und Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude, Vertrautheit mit Büchern, die Fähigkeit sich schriftlich auszudrücken, Vertrautheit mit Schriftsprache oder mit literarischer Sprache oder sogar Medienkompetenz. Kinder mit reichhaltigen *Literacy*-Erfahrungen in der frühen Kindheit haben längerfristig Entwicklungsvorteile sowohl im Bereich der Sprachkompetenz als auch beim Lesen und Schreiben – und damit in den wesentlichen Grundpfeilern für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn.

Im Folgenden werden Vorschläge für den möglichen Einsatz von »Der Buchstabenbaum« im Kindergarten gemacht. Bezugspunkt aller Überlegungen ist der »Gemeinsame Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen«, verabschiedet von der Jugendminister- und der Kultusministerkonferenz 2004, der als übergreifende Richtlinie zu den Bildungsplänen und -empfehlungen der einzelnen Bundesländer verstanden werden kann. Auch wenn die länderspezifische Ausarbeitung dieses Rahmens unterschiedlich ist, finden sich wesentliche Bildungsbereiche und Prinzipien der Bildungsarbeit in allen Plänen wieder.

Die pädagogische Arbeit in Kindereinrichtungen ist durch das Prinzip ganzheitlicher Förderung geprägt und sollte, wenn möglich, in Projekten stattfinden. »Der Buchstabenbaum« eignet sich gut zur Verwirklichung dieser Vorgaben – als Einstieg oder zur Begleitung eines Projektes zum Thema »Gemeinsam sind wir stark« oder zur Friedenserziehung ebenso wie als Einstieg für Schulanfänger oder für Schrift interessierte Kinder zum Thema Buchstaben oder Bedeutung von Schrift.

Bildungsbereich Sprache, Schrift, Kommunikation

Mögliche Inhalte

Methoden und Beispiele der Umsetzung

→ Ziel: Kinder lernen, ihr Denken sinnvoll und differenziert auszudrücken

- Benennen, definieren, deuten

- Bilderbuchbetrachtung, genaue Beschreibung der Bilder
- Kreisgespräche
- Darstellendes Spiel

- Wortschatzerweiterung und Begriffsbildung

- Die Buchstaben bilden Wörter – welche Wörter könnten das sein?
- Die Wörter bilden Sätze, die etwas Wichtiges sagen – welche könnten das sein?
- Wortfeld »Baum«

- Umschreiben und weiterfantasieren

- Wohin trägt die Raupe die Buchstaben?
- Was erleben die Buchstaben, die der Wind fortgeblasen hat?

- Bezüge zur Welt des Kindes schaffen

- Wo brauchen wir Frieden?